

Alte Rasse gefragter denn je

Als Weidevieh wurden Murnau-Werdenfeler-Rinder ausgewählt, die zwei wichtige Eigenschaften für den Einsatz in der Isaraue auf sich vereinen: Robustheit und Genügsamkeit. Die Rasse stammt aus dem benachbarten Werdenfeler Land und war dort einst weit verbreitet, ehe sie im vergangenen Jahrhundert nach und nach durch leistungsstärkere Züchtungen ersetzt wurde. Die Folge war ein massiver Einbruch des Bestands, der die Rasse an den Rand des Aussterbens brachte.

Wie viele Tiere es heute gibt, ist unbekannt. Einen groben Eindruck vermittelt am ehesten noch die Zahl

der Erstbesamungen in Bayern; im Jahr 2012 wurden 620 deckfähige Murnau-Werdenfeler-Kühe registriert. Addiert man Bullen und Jungvieh, so liegt die tatsächliche Zahl noch etwas höher. Zum Vergleich: In Bayern gab es 2008 rund 2,91 Millionen Rinder der Rasse Fleckvieh!

Das Beweidungsprojekt sichert damit nicht nur die hohe Artenvielfalt in der Pupplinger Au, es leistet einen nicht minder wichtigen Beitrag zur Erhaltung alter Nutztierassen und ist deshalb ein hervorragendes Beispiel für die Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Murnau-Werdenfeler Kuh mit charakteristischer schwarzer Hornspitze

Vielfältiges Maßnahmenbündel

Die Erhaltung der Artenvielfalt in der Pupplinger Au soll vor allem mit Hilfe der Beweidung gewährleistet werden. Eine regelmäßige Erfolgskontrolle (Monitoring) überprüft die Entwicklung ausgewählter Arten (z. B. Frauenschuh, Waldkiefer, Wald-Wiesenvogelchen); so ist das Projektmanagement in der Lage, – wenn

notwendig – rechtzeitig Einfluss auf die Weideführung zu nehmen und Auftriebszeitpunkt oder Weidedauer anzupassen. Weitere Maßnahmen sind die Auflichtung verbuschter Bereiche oder die Mahd von Lichtungen mit weideempfindlichen Arten. Für Amphibien werden Kleingewässer geschaffen. An beliebten Plätzen wie der Pupplinger Au ist die Sensibilisierung der Erholungssuchenden eine weitere wichtige Aufgabe, die beispielsweise von den Isar-Rangern wahrgenommen wird. Entlang der Weideflächen informieren zudem Infotafeln, Faltblätter und Presseberichte sowie Führungen und Veranstaltungen zum Weideauf- oder abtrieb runden die Öffentlichkeitsarbeit ab.



Die Führungen stoßen auf großes Interesse

Projektträger

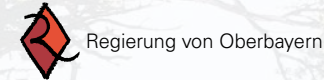
- Isartalverein e.V.



Projektbeteiligte

- Regierung von Oberbayern, höhere Naturschutzbehörde
- Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen, untere Naturschutzbehörde
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Miesbach
- Bayerische Staatsforsten AöR, Forstbetrieb München
- Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen
- Landwirt Manfred Schmid, Isar-Ranger und Naturschutzwächter
- Grundeigentümer

Weitere Projektförderer



Haben Sie Fragen?

Über Ihr Interesse freuen sich:

Markus Henning (Projektbetreuung)
Maschinenring Wolfratshausen AG
Königsdorfer Straße 29b
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171 421611
Markus.Henning@mr-wolfratshausen.de

Joachim Kaschek
Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Untere Naturschutzbehörde
Prof.-Max-Lange-Platz 1, 83646 Bad Tölz
Tel.: 08041 505322
Joachim.Kaschek@lra-toelz.de

BayernNetzNatur

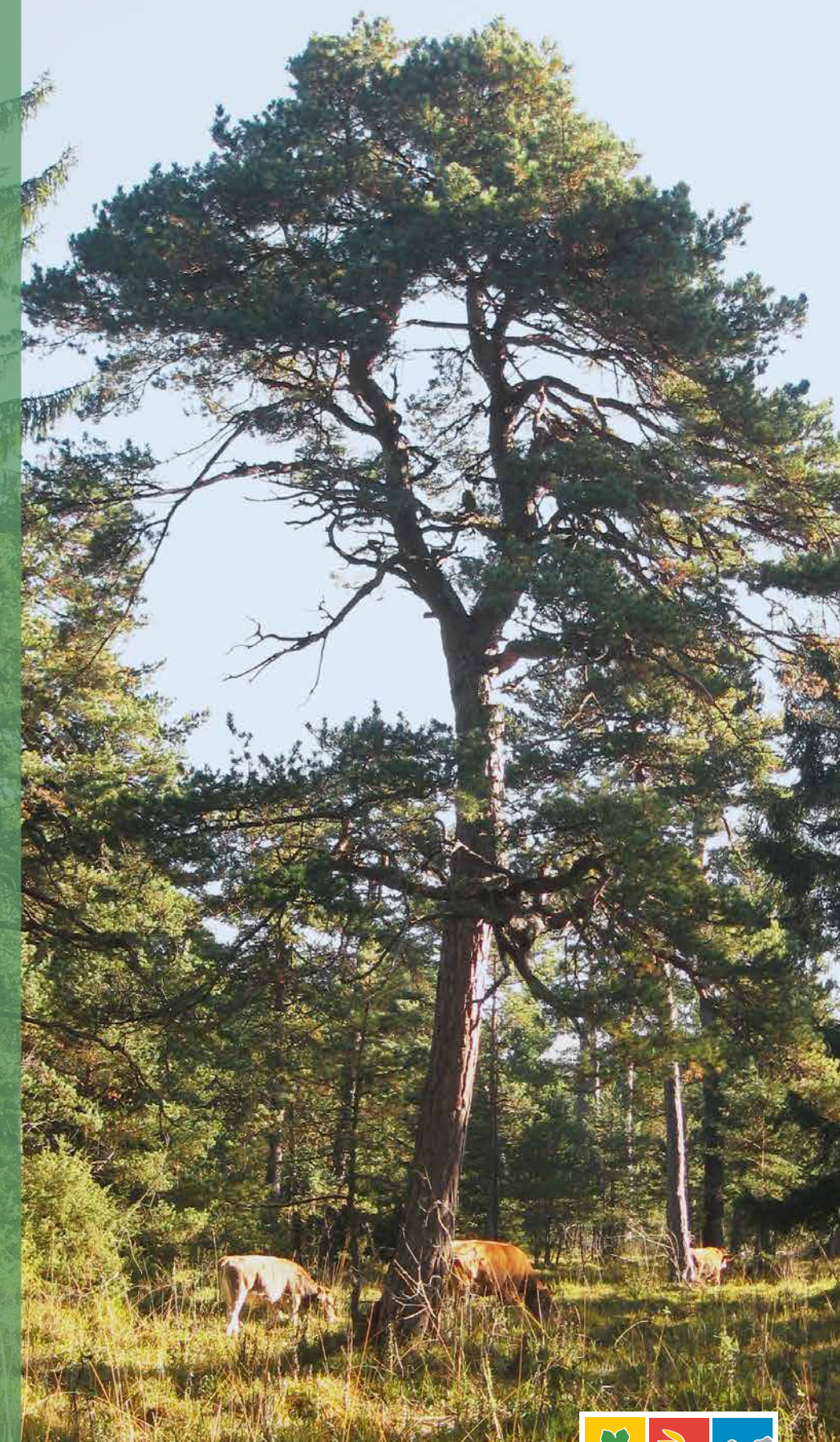
- Das bayerische Umweltministerium hat 1986 das erste Projekt zur Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) und zur Realisierung eines landesweiten Biotopverbunds gestartet. Es war die Geburtsstunde von BayernNetzNatur.
- Die „Schaffung eines landesweiten Biotopverbunds“ hat der Bayerische Landtag 1998 im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert.
- Den aktuellen politischen Handlungsrahmen für den Naturschutz in Bayern bilden die 2008 vom Bayerischen Ministerrat beschlossene Bayerische Biodiversitätsstrategie sowie das 2014 beschlossene Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 – „NaturVielfaltBayern“.
- Aktuell gibt es 389 BayernNetzNatur-Projekte in ganz Bayern. Träger und Mitwirkende sind z. B. Kommunen, Umwelt- und Naturschutzverbände, Stiftungen und Sponsoren, Grundstücksbesitzer, insbesondere der Land- und Forstwirtschaft, sowie unterschiedliche Fachbehörden. Allen Akteuren ist es zu verdanken, dass die BayernNetzNatur-Projekte eine breite gesellschaftliche Akzeptanz haben.

www.bayernnetznatur.de



Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zusammen mit dem Isartalverein e.V.
Text: Markus Henning, PAN GmbH
Fotos: Isartalverein e.V., Markus Henning, Joachim Kaschek, Dr. Wolfgang Vökl, Christian Pehlemann, Horst Berger/piclease, Stefan Kostyra/piclease, Ernst Gubler/piclease
Titelbild: Markus Henning
Layout: PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH, www.pan-gmbh.com
Thomas Dürst, www.thomas-duerst.de
Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung (www.lbv.bayern.de/geobasis_lvg)
Internet: www.natur.bayern.de, www.bayernnetznatur.de
Stand: Oktober 2014

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier



BayernNetzNatur-Projekt Beweidungsprojekt Pupplinger Au

Schneeheide-Kiefernwälder – „Savannen-Wälder“ an der Oberen Isar

Die Obere Isaraue gehört zu den eindrucksvollsten Flusslandschaften in Mitteleuropa. Ihren Stellenwert verdankt sie dabei insbesondere dem Wildflusscharakter in der Pupplinger und Ascholdinger Au mit ihren lichten Schneeheide-Kiefernwäldern.

Diese stellen einen besonderen und in Bayern überaus seltenen Typus eines Auwaldes dar. Für gewöhnlich stocken die Auwälder auf feuchten Auenböden – nicht so an der Isar und anderen alpinen Wildflüssen. Hier wachsen sie auf mächtigen Kieskörpern, die von den Flüssen abgelagert wurden. Die kiesigen Böden speichern Feuchtigkeit sehr schlecht und sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen, die auf diese trockenen

Standorte spezialisiert sind – wie etwa Schneeheide und Kiefer, die für den Namen der Pflanzengesellschaft Pate stehen.

Weil die Wildflüsse ihre zerstörerische wie auch gestalterische Kraft heute nur noch an einigen Abschnitten vollends entfalten können, gehen Kiesbänke und unbewachsene Böden (Pionierstandorte) zurück. Die Grundlage für die Entstehung neuer Schneeheide-Kiefernwälder geht damit verloren.

Hier setzt nun das 2010 von den Naturschutzbehörden ins Leben gerufene BayernNetzNatur-Projekt an. Gemeinsames Ziel mit den beteiligten Akteuren ist es, den seltenen Waldlebensraum und seine Artenvielfalt zu erhalten.



Trügerisches Idyll

In der Pupplinger und Ascholdinger Au kann sich die Isar noch weitgehend frei entfalten. Durch die wilde Dynamik hat sich ein Flickenteppich unterschiedlichster Lebensräume gebildet: Schotterfluren, lichte Kiefern-

wälder, Kalkmagerrasen und sogar Flachmoore in vernässten Geländesenken wechseln sich auf engstem Raum ab.

Doch die Natürlichkeit der Pupplinger und Ascholdinger Au ist trügerisch. Denn seit dem Bau des Sylvensteinspeichers sind die Hochwasserwellen seltener geworden und die Gestaltungskraft der Isar gemindert. Da zudem die früher praktizierte Streumahd und die Waldweide im letzten Jahrhundert weitgehend eingestellt wurden, setzte eine Verbrachung der Aue ein, die in Form einer dichten Decke aus Altgrasfilz den Fortbestand der Schneeheide-Kiefernwälder bedroht.



Die Pupplinger Au aus der Vogelperspektive

Das Projektgebiet



 BayernNetzNatur-Projektgebiet

 Weidefläche



Seit 2010 grasen Murnau-Werdenfeller-Rinder in der Pupplinger Au

Hotspot der Artenvielfalt

Obwohl die Wälder im Unterwuchs stark vergrast und manche Arten bereits ausgestorben bzw. akut bedroht sind, hat sich hier eine außergewöhnliche Zahl seltener Pflanzen- und Tierarten erhalten können. In den letzten zehn Jahren konnten in der Isaraue über 300 Arten der Roten Listen bzw. Vorwarnlisten nachgewiesen werden – darunter mehr als 50 stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten! Allein an diesen Zahlen verdeutlicht sich der unschätzbare Wert der Lebensräume in der Pupplinger und Ascholdinger Au für die Erhaltung der biologischen Vielfalt.



Unverkennbar – der Frauenschuh



Clusius Enzian

Ein wichtiger Ansatzpunkt, diesen Hotspot der Artenvielfalt zu sichern, ist die Beweidung der Schneeheide-Kiefernwälder, die seit Projektbeginn auf über 50 Hektar ausgedehnt wurde. Von der Wiederaufnahme der Nutzung und dem Zurückdrängen der bis zu 25 cm dicken Grasfilzdecke profitieren nämlich unzählige Arten: konkurrenzschwache Pflanzen wie der Clusius Enzian, aber auch ein stattlicher Baum wie die Kiefer, die offene Bodenstellen für die Keimung ihrer Samen benötigt.

Die Mischung macht's!

Neben offenen Bodenstellen durch die Trittsiegel der Tiere ist der Wechsel von tief abgefressenen bis gänzlich unangetasteten Bereichen die Grundlage für einen großen Artenreichtum. Diese Strukturvielfalt verbildlicht einen großen Vorteil der Beweidung gegenüber der Mahd: die Dynamik. Sie führt in der Weidefläche zu einem feinen Mosaik, das jedes Jahr unterschiedlicher nicht

sein könnte. Zusammen mit der außergewöhnlichen Biotopvielfalt in der Pupplinger Au, wie Bachläufe und Quellen, trockene Kiesbuckel und feuchte Senken, ergibt das eine bunte Mischung.

Kaum verwunderlich ist es daher, dass hier seltene Arten wie die Kreuzotter, die Gelbbauchunke oder das Wald-Wiesenvögelchen in großer Zahl vorkommen.



Wald-Wiesenvögelchen und ...



Gelbbauchunke: Geschützte Arten nach der FFH-Richtlinie